

Am Jakobsbrunnen

Gottes Boten bringen
Menschen aller Glaubensrichtungen
das „lebendige Wasser“
durch den medialen Kreis Sennestadt

Der Kreis befindet sich immer noch in der Aufbauphase. Die Aussagen der Geistlehrer werden unverändert wiedergegeben, ohne Rücksicht auf grammatische Richtigkeit. In seltenen Fällen gebotene Vervollständigungen stehen in Klammern. Auch die Worte der Teilnehmer werden weitgehend im Originalton wiedergegeben, um den Lesern einen möglichst genauen Eindruck von der Sitzung zu vermitteln. Die Leser sollen die Teilnehmer als engagierte, interessierte, zur Arbeit an sich selbst bereite, aber auch unvollkommene und fehlbare Menschen kennenlernen. All denen, die sich sehr zu solchem Dienst hingezogen fühlen, soll Mut gemacht werden, vielleicht eines Tages selbst den Kontakt zu suchen. Wenn es sein soll und Schritte in diese Richtung unternommen werden, wird es sich ergeben.

99. Sitzung vom 3. Januar 2009

Zur Einstimmung wurden die Worte von White Eagle zum 1. bis 4. Januar gelesen, aus dem Buch „Mit White Eagle durch das Jahr“. White Eagle sprach mehr als sechzig Jahre lang durch sein englisches Medium Grace Cooke (1892-1979). Er gehört sicher zu den eindrucksvollsten Geistlehrern des 20. Jahrhunderts.

Zur Anrufung und Begrüßung der Geistigen Welt

Liebe Freunde,

Gott zum Gruß und Friede über alle Grenzen. Wir begrüßen unsere Lehrer und alle anderen Freunde in der Geistigen Welt sehr herzlich.

"Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen" - im Sinne dieser Christusworte soll unser Treffen heute wieder stehen.

Wir bitten Christus, uns durch seine Lehrer die Wahrheit zu bringen und uns vor den Angriffen der Gegner Gottes zu beschützen. Wir wissen, wie wichtig unsere eigene geistige Einstellung dabei ist.

Wir möchten die empfangenen Lehren an alle weitergeben, die bereit sind, sie anzunehmen. Wir hoffen, dass es uns auch selbst gelingt, unser Leben mit den geistigen Lehren in Einklang zu bringen. Wir bitten Euch, uns dabei zu führen, denn allein können wir es nicht schaffen.

In diesem Sinne wünschen wir uns allen einen gesegneten und lehrreichen Nachmittag.

Die Sitzung begann wie gewöhnlich mit Begrüßung und Eingangsmeditation. Um 16.00 Uhr wie gewohnt Raphaels Behandlungsteil. Gegen 16.40 Uhr Pause mit Brühe und anschließender Kurzmeditation. Kurz nach 17.00 Uhr folgte der Durchgabeteil mit Andreas. Ein paar Minuten des Einschreibens, dann meldete sich Andreas auch mündlich:

ANDREAS: Gott zum Gruß, meine Freunde. Die Liebe ist überall.

Jürgen: Lieber Andreas, auch wir begrüßen Dich ganz herzlich und wir freuen uns, mit Dir heute wieder einmal zusammen zu sein, in Kontakt zu treten. (zu mir) Und Du hast Fragen, nicht?

Christoph: (Nickt und sagt dann) Schön, dass Ihr alle da seid. Sollen wir gleich mit den Fragen beginnen?

Anne: Ich möchte erst ein frohes neues Jahr wünschen.

Jürgen: Wir schließen uns dem an. (lacht)

Christoph: Ja, wir hoffen, dass es auch dieses Jahr so gut weiter geht mit unserer Zusammenarbeit und dass wir Fortschritte machen. Und wir wünschen Euch natürlich ein ganz frohes neues Jahr. Ich weiß nicht, ob man das drüben auch macht, aber wir machen das jetzt auf jeden Fall. Sollen wir gleich Fragen? - Nein?¹

ANDREAS: Josua wollte sich mit ein paar Worten melden. Sie hat es gemerkt und nicht zugelassen.²

Christoph: Also bist Du es jetzt!?³

ANDREAS: Ich bin Andreas! Wir wünschen Euch ein friedvolles, von Liebe geprägtes Jahr, in dem wir unsere Arbeit fortsetzen können.

Christoph: Das wünschen wir uns auch. - Josua wollte sich also melden. Er ist also da. Herzlich willkommen.

Jürgen: Ich schließe mich dem an: Herzlich willkommen.

¹ Andreas hatte die guten Wünsche erfreut aufgenommen, gab uns dann aber zu verstehen, dass er erst noch etwas sagen wollte.

² Der Name „Josua“ wurde zum Schluss der letzten Sitzung erstmals genannt. Helga sagte uns unmittelbar nach der Sitzung, dass ihr schon die ersten gezogenen Achten anders also sonst erschienen und sie deshalb dachte, es stimme etwas nicht. Außerdem wäre auch Ihre Hand früher als sonst kalt gewesen.

³ Damit meinte ich natürlich Andreas.

Christoph: Dazu passt gleich eine Frage: War Josua von Anfang an da und meldet sich erst jetzt namentlich oder ist er jetzt erst dazu gestoßen?

ANDREAS: *(prompt)* Das ist im Moment nicht wichtig.

Christoph: Ist Josua der achte von damals?

ANDREAS: *(leise, fast zart)* Ja.

Christoph: Könnt Ihr uns eines Tages noch mehr über diese gemeinsame Inkarnation erzählen?

ANDREAS: Zu einem späteren Zeitpunkt erfahrt Ihr noch mehr. Es ist im Moment nicht so wichtig.

Christoph: O.k. Das sehen wir ein.⁴

ANDREAS: Ihr müsst immer mal wieder aufpassen und prüfen!

Christoph: Was heißt das? Unsere Durchgaben prüfen?

Jürgen: Auch wer mit uns schreibt? Was müssen wir speziell prüfen?

Christoph: Unsere eigenen Durchgaben?

ANDREAS: Wie schnell man einen anderen Anschluss haben kann und dadurch viel zerstört werden kann, ... *(dann zu Jürgen)* Brauchst keine Angst haben, ich bin es wirklich! - Sie passt auf!⁵

Christoph: Das verunsichert uns jetzt aber schon ein wenig, wenn Du das so sagst. Das klingt ja so, als wäre einiges in den Durchgaben nicht von Dir gewesen.

Jürgen: Nein, nein, nein.

ANDREAS: *(prompt)* Nein. Aber immer prüfen, achten! Nicht es als selbstverständlich hinnehmen! Es ist schwierig für uns! Die Liebe ist überall, aber es soll ja in einem gewissen Zeitraum noch jemand dazukom-

⁴ Ganz zum Schluss der 73. Sitzung hatten wir zu unserem großen Erstaunen erfahren, dass wir zu acht vor etwa zweitausend Jahren in einer gemeinsamen Inkarnation zusammen in einer Karawane reisten und irgendwo zwischen Euphrat und Tigris ein ganz besonderes Erlebnis hatten. Sieben Namen waren genannt worden, der achte würde später gegeben werden, hieß es. Josua ist dann also der achte Name.

⁵ Andreas hatte sich offenbar entschlossen, den Satz abubrechen und sich an Jürgen zu wenden, weil Jürgen sich intensiv Gedanken zu machen begann. Tatsächlich saß er mit gesenktem Kopf da und schien angestrengt nachzudenken. „Sie passt auf“ ist natürlich auf Helga bezogen und darauf, dass sie zu Beginn Josua als „fremd“ erkannt und nicht zugelassen hatte.

men *müssen*. Und dann gilt es, wieder vermehrt zu prüfen! Sich nicht auf Lorbeeren ausruhen!

Christoph: Also die Mahnung zielt in erster Linie auf die Zukunft, wenn jemand dazustößt!? In *erster* Linie - wir prüfen ja sowieso, wir machen das doch ständig.

ANDREAS: *Nickt*

Christoph: Gut. - Ich bitte um kurze Korrektur des Satzes eben: „Es soll ja in absehbarer Zeit noch jemand dazukommen müssen.“ „Soll müssen“!? Das war irgendwie anders gemeint, macht keinen Sinn. „Es *wird* noch jemand dazukommen müssen“, vielleicht?

ANDREAS: Beides! Es *soll* jemand dazu kommen und es *muss* jemand dazu kommen.

Christoph: Hm, in Ordnung.

ANDREAS: *Ihr merkt es doch selber, dass es viel Kraft kostet.*

Christoph: Die Sitzungen zu machen!?

Jürgen: Ja. - Die Odkräfte sind nur gerade ausreichend.

Christoph: *(nachdenklich)* Ja, ja, das merken wir schon. - Noch einmal dazu: Hängen diese grammatikalischen Ungereimtheiten, die ab und zu auftreten, vielleicht damit zusammen, dass die Odkräfte nicht ausreichen, oder hängt das damit zusammen, dass Ihr Euch im letzten Moment noch entschließt, den Satz zu ändern, so wie ich das in den Protokollen manchmal annehme?

ANDREAS: *Nickt (mehrfach während ich noch sprach, nach dem „oder“)*

Christoph: Ja? Das letztere!? - Gut.⁶ - Dazu eine Frage: Wisst Ihr, was hinterher in den Protokollen steht? Seid Ihr darüber orientiert?

ANDREAS: *Lächelt*

Jürgen: *(lacht)* Natürlich, ja.

Christoph: Natürlich!?

⁶ Andreas hatte erneut genickt.

ANDREAS: Bist Du der Meinung, Du bist dann allein?

Christoph: Nein, nicht unbedingt. Aber ich bin ja manchmal auch ein bisschen eigensinnig und mache dann vielleicht etwas, das ... Aber nein, Ihr seid dabei und kennt das Ergebnis. Würdet Ihr es denn von Euch aus in einer späteren Sitzung korrigieren, wenn ich etwas geschrieben habe, womit Ihr nicht einverstanden seid?

Jürgen: *(leise)* Wenn wir es zulassen.

Christoph: Ich lasse das zu. *(lacht)* Würdet Ihr das tun?

ANDREAS: *(Nickt und sagt dann)* Ja, aber vieles erübrigt sich für uns durch die Telefonate mit Helga.

Christoph: Also ist das eine Maßnahme, die Ihr begrüßt, die gut ist!?

ANDREAS: *Nickt*

Kurze Pause. Dann weiter mit einer Frage von Anne:

Anne: Lieber Andreas, Ihr wisst selber, was zur Zeit los ist. Eine Frage: Können wir etwas tun? Können wir helfen? - Weißt Du, was ich anspreche?

ANDREAS: *(nach kurzer Bedenkzeit)* Es wird noch sehr schwierig werden. - Aber Du weißt doch: Beten und gute Gedanken helfen, wenn sie sich bündeln. Es bringt nichts durch Schuldzuweisungen.

Christoph: *(zu Anne)* Verrätst Du uns jetzt, worauf Du angespielt hast?

Anne: Krieg.

Christoph: Israel?

Anne: Ja. - *(ganz leise)* Ich hätte das vielleicht auch gleich zu Anfang sagen sollen.

ANDREAS: Regulär. Du weißt ...⁷ Es herrscht dort eine sehr, sehr schwierige Situation. Und das schon seit sehr, sehr langer Zeit. Es ist auch bei uns sehr schwierig, mit diesen zutiefst verletzten Seelen zu sprechen, sie

⁷ Andreas meint, dass verdeckte Fragen eigentlich nicht erwünscht sind.

überhaupt zu erreichen. Leider wird das, was Du Dir wünschst, nicht so schnell in Erfüllung gehen.⁸

Christoph: (zu Anne) Wieso, hast Du gedacht, wir könnten da etwas ausrichten, wir alleine?

Anne: *Schüttelt den Kopf*

Jürgen: Nur ein Tropfen in einem Ozean, nicht?

ANDREAS: Selbst durch den einzelnen Tropfen entsteht der Regen, die Quelle, der Fluss, das Meer. Es ist *nie* sinnlos für Frieden zu beten! Dann käme es der Aufgabe gleich. Und wir werden *nie* aufgeben, für Euch da zu sein!⁹

Jürgen: Ein Danke dafür.

Christoph: Nein, das wissen wir. Vielen Dank! Und wir geben auch nicht auf. Dafür machen wir ja auch diese Arbeit, weil wir wissen, dass es langfristig der einzige Weg ist.

ANDREAS: (sanft) Gott ist Liebe.¹⁰

Christoph: Du sprachst eben davon, Gedanken zu bündeln. Also das, was zum Beispiel die White Eagle Lodge macht, alle drei Stunden gemeinsam zu beten, zu meditieren, Licht auszusenden, ganz besonders mittags um 12.00 Uhr, ist aus Eurer Sicht sicherlich auch etwas sehr Sinnvolles, sehr Wirksames!?

ANDREAS: Licht zu senden und zu beten ist immer sinnvoll. Bei einigen Menschen ist es schwierig, sich auf eine Uhrzeit festzulegen, besonders bei berufstätigen Menschen. Es geht ja nicht nur um das Tun, sondern auch um die Qualität des Tuns.

Christoph: Also es bringt nichts, wenn man berufstätig ist, kurz um 12.00 Uhr mal eben wischiwaschi etwas zu machen. Dann lieber nicht das Gemeinsame, sondern wenn man Ruhe hat. Verstehe ich das richtig?

ANDREAS: *Nickt*

⁸ Wieder ein Beispiel für eine kurzfristig gewählte andere Wendung: Der Satz begann im Original: „Leider wird sich (Pause) das,“

⁹ Mit großer Kraft gesprochen und geschrieben. Beim ersten „nie“ überlief Helga ein gewaltiger Schauer.

¹⁰ Helga lächelte und bekam starke Schauer.

Christoph: Trotzdem noch einmal zur Klarstellung ...

ANDREAS: Man kann sich ja auf einen ungefähren Zeitpunkt festlegen, wie zum Beispiel zwischen 21.00 Uhr abends bis 21.30 Uhr. Und in diesem Zeitraum zum Beispiel kann es möglich werden.

Christoph: Trotzdem noch einmal zur Klarstellung: Wenn zwei Menschen Licht aussenden:

Erste Variante: Um eine Stunde versetzt, der eine eine Stunde eher als der andere.

Zweite Variante: Zeitgleich, genau zur gleichen Zeit.

Unterscheiden sich diese beiden Varianten in ihrer Wirksamkeit, vorausgesetzt die Qualität ist jeweils gleich?

ANDREAS: Wenn Ihr Euer Licht bündelt, ist es doch anders, als wenn Menschen Licht schicken, die in keinem Kreis arbeiten.¹¹ Eure Schwingungen sind doch aufeinander abgestimmt. Selbst aus der Entfernung bleibt doch die Schwingung gleich. Für ein Erdenleben seid Ihr schon lange zusammen. So lange hält manch eine zu voreilig geschlossene Ehe nicht.

Jürgen: *Lacht*

Christoph: Das ist auch sehr interessant, aber das war keine richtige Antwort auf meine Frage. Ich wollte ja wissen, ob es einen Unterschied macht, wenn zwei Leute einmal zeitversetzt Licht senden und einmal gleichzeitig, ob die Wirksamkeit bei der Gleichzeitigkeit höher ist, was ich vermute. Vielleicht antwortet Ihr nur durch ein kurzes Ja oder Nein.¹² Ist die Gleichzeitigkeit wirksamer?

ANDREAS: *(dreht beide Zeigefinger gegeneinander, um eine Verflechtung anzuzeigen)* Wie ein Tau. Licht bündelt sich. Wir können dann besser damit arbeiten.

Christoph: Ich verstehe. Ich hatte immer die Vorstellung, wenn man zeitversetzt Licht sendet, dann würden schon Heilengel, höher gestellte Wesen das Licht auffangen, es später selbst bündeln und dann weiterleiten. Deshalb dachte ich, es käme gar nicht so darauf an, ob es gleichzeitig gesendet wird oder nicht.

ANDREAS: Schwingungsgleiches Licht ist intensiver.

¹¹ Erst sehr flüssig, dann sehr lange Pause nach „wenn“. Dann wieder flüssig.

¹² Weil die Sitzung sich dem Ende neigte, wollte ich keine lange Antwort herausfordern.

Christoph: Moment, das bezieht sich aber wieder auf die Menschen, die gleiche Schwingungen haben, so wie wir jetzt im Kreis. Aber davon abgesehen: Zeitgleich oder nicht zeitgleich? Wenn es nicht zeitgleich gesendet wird, können dann Heilengel drüben ...

ANDREAS: Ja.

Christoph: ... es auch bündeln?

ANDREAS: Ja.

Christoph: Aber es ist aufwendiger für sie, als wenn wir es schon machen!?

ANDREAS: Ja. - Ja.

Christoph: O.k. Ja, ja.

ANDREAS: Dreimal ja.

Christoph: „Dreimal ja“. Verstehe, alles klar. - *(nachdenklich)* Damit ist diese Frage eigentlich beantwortet.

Jürgen: Mit „dreimal ja“ bestimmt. *(lacht)*

Christoph: Da gibt es auch nichts mehr nachzuhaken. Gut. - Es ist schon kurz vor sechs, die Sitzung wird gleich zuende sein. Ich habe schon längere Zeit Fragen an Raphael. Er wird sich jetzt nicht mehr melden können, aber ich denke, dass Du mir diese Fragen auch beantworten kannst. - Nein?¹³

ANDREAS: Das macht er selber.

Christoph: Es sind aber ganz allgemeine Fragen. - Nein?¹⁴ - Gut.

ANDREAS: Ich verabschiede mich. Josua will es noch mal versuchen. In Liebe, Andreas.

Christoph: Tschüß, mein Freund. Nächste Woche geht es weiter.

JOSUA: Gott zum Gruß.

¹³ Andreas hatte den Kopf geschüttelt.

¹⁴ Andreas hatte erneut den Kopf geschüttelt.

Christoph: Gott zum Gruß, Josua. Bist Du's?

JOSUA: Ja.

Christoph: Etwas andere Stimme¹⁵, etwas andere Schrift. (zu Anne) Ist die Schrift anders?

Jürgen: Anne guckt nicht.¹⁶ - Wir begrüßen Dich ganz herzlich.

JOSUA: (Ich begrüße Dich)¹⁷ auch, mein Freund. Ein paar lieb gemeinte Worte an Dich, mein Freund:
Lege nicht viel Zeit auf verschiedene Projekte, Dinge. Bedenke, wir brauchen Dich. Kümmere Dich um Deine Gesundheit! Alles andere ist nicht so wichtig. In Liebe und Freundschaft, Josua.¹⁸

Jürgen: Ja, hm. - Gut.

Christoph: Vielen Dank, lieber Freund.

Jürgen: Ja, im Vordergrund steht ja wohl, dass ich die Zuckerkrankheit in den Griff bekomme.

JOSUA: Regelmäßige Arztbesuche sollten schon bei jedem Menschen sein. Und wenn man ein gewisses Alter erreicht hat, ist Gottvertrauen zwar schön und wir danken Dir auch, aber ein Arztbesuch würde auch helfen.

Jürgen: Gut, danke. - Ich werd's befolgen. (lacht)

JOSUA: Wir brauchen Dich!

Christoph: Ja, Du hörst es, Jürgen, Du wirst noch gebraucht!

¹⁵ Die Stimme war eine Nuance tiefer und dunkler.

¹⁶ Wir haben uns die Seiten hinterher angesehen. Die Schrift war kleiner und enger. Jürgen hatte bemerkt, dass Josua sogar einmal vier Reihen auf ein Blatt geschrieben hatte. Normalerweise sind es nur drei. Ich hatte gesehen, dass Josua Helgas Hand auch anders führte. Es war direkt auffällig. Vielleicht taten Helga deshalb auch Handgelenk und Unterarm hinterher etwas weh. Helga war beim Schreiben außerdem richtig warm geworden.

¹⁷ Aus der Erinnerung und dem Zusammenhang rekonstruiert. Leider fehlen die Worte auf der Kassette, weil sie gedreht werden musste. Auch das Diktiergerät war versehentlich ausgeschaltet worden.

¹⁸ Helga sagte uns direkt nach der Sitzung noch, dass Josua sich unbedingt noch hatte melden wollen, um Jürgen auf seine Gesundheit - insbesondere wohl seinen Alterszucker - hinzuweisen. Direkt nach der Abschlussmeditation sprach Helga - noch unter dem Eindruck von Josua - liebevoll mit Jürgen, um ihn zu einem Arztbesuch zu bewegen.

Jürgen: (zu uns) Ihr auch! Wir alle!

Christoph: Ja, wir auch. Wir gehen ja auch zum Arzt.

Jürgen: Trotz des Alters, ja.

Christoph: Prima!

Anne: Ein Blümchen!¹⁹

ANDREAS: Bis nächste Woche. In Liebe und Freundschaft, Andreas.

Jürgen: Ja, damit wollen wir uns verabschieden. Herzlichen Dank, auch für den Hinweis.

Anne: Das beherzigen wir alle!

Jürgen: Das ist doch ein schönes Gefühl, wenn man weiß, man hat noch einen Wert und noch eine Aufgabe, (*lacht*) trotzdem man sich schon so alt fühlt. Ja, herzlichen Dank und wir freuen uns auf den nächsten Sonabend, heute in einer Woche.

Christoph: Ja, vielen Dank, Ihr Lieben. Danke, Josua.

Jürgen: Und vor allen Dingen: Ein Gott zum Gruß.

Christoph: Gott zum Gruß.

Jürgen: Und was Andreas immer sagt: Die Liebe ist überall.

Damit endete wieder eine sehr schöne Sitzung.

¹⁹ Es wurde etwas gemalt, das wie ein Blümchen aussah, wahrscheinlich von Andreas.